



Dieter Best

Hohe Berufszufriedenheit, Altersarmut inbegriffen

Ergebnisse der DPTV-Online-Umfrage bei Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten

Psychotherapeuten sind offensichtlich gern bereit, über ihre persönliche und berufliche Situation Auskunft zu geben. Ein Rücklauf von 41% der angeschriebenen berufstätigen Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten ist für Umfragen ungewöhnlich hoch. Die Ergebnisse sind für uns in der Tendenz nicht überraschend, in der Ausprägung aber schon: Einer sehr hohen Berufszufriedenheit steht eine sehr große Unzufriedenheit mit den Rahmenbedingungen gegenüber, unter denen psychotherapeutisch gearbeitet wird.

Wenn mehr als 90% der niedergelassenen und 86% der angestellten Psychotherapeuten ihre Arbeit Freude macht und etwa gleich viele den Beruf wieder ergreifen würden, zeigt sich darin eine hohe Identifikation mit dem Beruf, und zwar über alle Altersgruppen hinweg. Zum Erhalt der beruflichen Zufriedenheit trägt offensichtlich ein reger fachlicher Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen in Supervisions- oder Interventionsgruppen und Teamsitzungen bei. Ebenfalls eine Rolle dürfte spielen, dass drei Viertel der Psychotherapeuten in einer festen Partnerschaft leben. 89% der Niedergelassenen schätzen ihre Selbständigkeit.

Von den Angehörigen eines Berufs, dessen Aufgabe der Erhalt und die Wiederherstellung psychischer Gesundheit ist, sollte man erwarten können, dass sie selbst viel für ihre psychische Gesundheit tun. Dies ist offensichtlich der Fall. Psychotherapeuten fühlen sich durch die psychotherapeutische Tätigkeit und die Schwere der Erkrankungen ihrer

Patienten wenig belastet. Psychotherapeuten bringen ihre beruflichen Belastungen und ihr Privatleben offensichtlich in einen guten Einklang (neudeutsch: Work-Life-Balance), sonst wäre die langfristige Aufrechterhaltung der beruflichen Zufriedenheit auch nicht möglich. Die für andere Heilberufe oft berichtete typische Überforderungs- und Burn-Out-Symptomatik trifft auf Psychotherapeuten nach unseren Ergebnissen nicht zu. Psychotherapiepatienten treffen also in den meisten Fällen auf zufriedene, mit einem ausgeprägten Privatleben versehene und mit ihrem Beruf hoch identifizierte Psychotherapeuten. Dies ist die gute Botschaft.

Sehr unzufrieden sind aber sowohl die Niedergelassenen als auch die Angestellten mit den Rahmenbedingungen ihrer Arbeit, vorrangig mit dem Einkommen und der Bürokratie.

Gegenüber den niedergelassenen Ärzten der somatischen Medizin fühlen sich 86% der niedergelassenen Psychotherapeuten mit ihren

ihre Altersvorsorge zu sichern und davon 30% sogar über 70 Jahre hinaus, ist dies im besten Wortsinn ein Armutszeugnis für die Selbstverwaltung aus Kassenärztlicher Bundesvereinigung und Krankenkassen, die für eine gerechte Honorarverteilung zuständig ist. Nebenbei bemerkt: die Benachteiligung betrifft alle Psychotherapeuten. Ärztliche Psychotherapeuten verdienen keinen Deut besser als Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten.

Auch die angestellten Psychotherapeuten schätzen ihre Altersvorsorge schlecht ein. Knapp die Hälfte kommt „nur mittelmäßig zurecht – es reicht so gerade“ und 16% kommen „schlecht zurecht“ und können ihren finanziellen Verpflichtungen kaum nachkommen.

Belastend empfinden 80% der Niedergelassenen den bürokratischen Aufwand beim Antrags- und Genehmigungsverfahren, vor allem das Berichteschreiben in Zusammenhang mit dem Gutachterverfahren. Die in der Regel abschlägige Beantwortung von Anfragen nach einem Therapieplatz wird von 59% der Befragten als belastend empfunden. In der Regel beantworteten Psychotherapeuten

„Düster sehen Psychotherapeuten ihre Altersvorsorge.“

Praxiseinkommen benachteiligt und ein beträchtlicher Anteil verdient durch andere Tätigkeiten noch etwas hinzu. Bei den Angestellten ist die wirtschaftliche Unzufriedenheit etwas weniger stark ausgeprägt. Vielleicht spielt dabei aber auch eine Rolle, dass die befragten angestellten Psychotherapeuten deutlich jünger waren (im Durchschnitt 36,6 Jahre) als die niedergelassenen (im Durchschnitt 52,6 Jahre) und damit am Anfang des Berufslebens stehen.

Düster sehen Psychotherapeuten ihre Altersvorsorge. Wenn über 80% der niedergelassenen Psychotherapeuten davon ausgehen, dass sie länger als 66 Jahre arbeiten müssen, um sich



Dieter Best

Psychologischer Psychotherapeut, Bundesvorsitzender der Deutschen Psychotherapeutenvereinigung, Vorsitzender des Beratenden Fachausschusses Psychotherapie in der KBV und Mitglied in der Vertreterversammlung der KBV.



mangels Personal solche Anfragen selbst. Therapieplatzabsagen beschränken sich nicht auf einige Sätze, sondern sie füllen oftmals die Pausen zwischen zwei Sitzungen, die eigentlich für die Vor- und Nachbereitung benötigt werden.

Auch bei den Angestellten ist die Unzufriedenheit mit dem Verhältnis von Verwaltungsarbeit und psychotherapeutischer Tätigkeit groß: 50% sind damit unzufrieden.

Wie fällt nun das Fazit aus? Die Ergebnisse sprechen für die Psychotherapeuten: trotz ungünstiger und schwieriger Rahmenbedingungen erhalten sich Psychotherapeuten eine hohe Zufriedenheit mit der psychotherapeutischen Tätigkeit über ein ganzes Berufsleben hinweg. Unseres Erachtens spricht dies für einen klugen Umgang der Psychotherapeuten mit den eigenen psychischen und sozialen Ressourcen. Dass sie aber unter derart ungünstigen Rahmenbe-

dingungen arbeiten müssen, ist ein Zeichen für die immer noch gering geschätzte Rolle der Psychotherapie bzw. im weiteren Sinne der sprechen- den Medizin im deutschen Gesundheitswesen.

Reformen der Rahmenbedingungen sind dringend notwendig. Seit Jahren fordert die DPtV auf Grundlage ihrer Beschlüsse Reformen, die die beruflichen Fähigkeiten der Psychotherapeuten der Versorgung besser zu

Gute kommen lassen und die von un- nötigem Aufwand entlasten. Vor al- lem muss es Psychotherapeuten aber auch möglich sein, ein Einkommen zu erzielen, das dem der anderen Arzt- gruppen entspricht und das nicht nur ein wirtschaftliches Überleben auf unterem Niveau ermöglicht. ■



Exklusive DPtV-Publikationen:

Neue Faltblätter für Ihre Patienten

Ab sofort können Sie in der Bundesgeschäftsstelle unter **bgst@dptv.de** die hier abgebildeten Informationsblätter für Patienten anfordern*.

Die Faltblätter sind zur persönlichen Weitergabe an Ihre Patienten sowie zur Auslage in ärztlichen und psychotherapeutischen Praxen gedacht.

Bitte weisen Sie Behandlungsplatzsuchende und Interessierte auf unsere Psychotherapeutenliste hin: www.psychotherapeutenliste.de

*) Für eine Mindestanforderung von 50 Stück (auch gemischt) erheben wir eine Gebühr von € 7,50 inkl. Porto.